

Steuervermeidung oder Steuerwettbewerb Europäische Lösungsalternativen

David Milleker, Chefvolkswirt
Union Investment Institutional GmbH
Frankfurt 09.11.2016



MANAGERKREIS
DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Rhein-Main

Eine politische Diskussion zum Thema „Steuern“ läuft oft Gefahr, sich in der Debatte kleinteiliger Regelungsnotwendigkeiten zu verlieren und den großen Zusammenhang aus den Augen zu verlieren. Die Regionalgruppe Rhein-Main des Managerkreises der Friedrich-Ebert- Stiftung verfolgte am 9. November 2016 das Ziel, die großen Linien der europäischen Währungspolitik zu zeichnen. Sie hatte dazu in David Milleker, der zu „Steuervermeidung oder Steuerwettbewerb“ vortrug, den richtigen Referenten gefunden.

Petra Rossbrey, die auch die Moderation des Abends übernahm, stellte David Milleker vor: Als Chefvolkswirt der Union Investment hatte er sich eingehend mit Fragen der europäischen Integration, insbesondere der Folgen der Einführung des Euros befasst. Er hatte weiter intensiv im Bereich der Unternehmensbesteuerung gearbeitet und die damit einhergehenden Mechanismen analysiert.



Seinen Vortrag leitete er mit der Analyse ein, dass im Euroraum die Erholung nach der Finanzkrise nur in Deutschland einigermaßen erfolgreich verlaufen ist, im gesamten Euroraum eher schwach. Der Einbruch in den US Krisenstaaten sei dagegen weniger tief erfolgt, die Erholung schneller und nachhaltiger erfolgt.

Milleker führt dies darauf zurück, dass der Euroraum anders als die Länder der USA nicht über einen Mechanismus des geordneten Bilanzausgleichs verfügt. Während der optimale Währungsraum über einen fiskalischen Transfermechanismus, einen einheitlichen Güter- und Arbeitsmarkt mit nennenswerter Migration und einer ähnlichen Wirtschaftsstruktur verfügt, sei die europäische Währungsunion durch einen Verzicht auf die Hoheit über die Zentralbankbilanz, unrestringierte Fiskalpolitik, regionale Anpassung des Leitzinses und der Setzung des Wechselkurses, also die Möglichkeit der Abwertung, gekennzeichnet.

In den USA könnten über die Mechanismen des geordneten Bilanzausgleichs konjunkturelle Einbrüche einzelner Staaten ausgeglichen werden, so dass dort die Funktionsfähigkeit der öffentlichen Aufgaben nicht in Frage gestellt werden musste – anders als in Europa, wo zum Beispiel in Griechenland oder auch in Spanien die Verwerfungen erheblich waren und die konjunkturellen Einbrüche noch verschärften. Das Ergebnis in den USA ist eine antizyklische, in Europa eine prozyklische Entwicklung.

Daher gibt es in Europa für internationale Konzerne viele Möglichkeiten der Steuervermeidung, viele Ressourcen und viel Geld wird in die Entwicklung und Umsetzung diverser Modelle gesteckt. Das

entgangene Steueraufkommen wird auf 250 Mrd. US-Dollar geschätzt.

Es ist ein Gebot fiskalischer Vernunft, dieses Potential zu heben, die OECD hat daher in einem Modell – Base Erosion and Profit Shifting (BEPS) – folgende Stoßrichtungen definiert:

1. Vermeidung von Doppelbesteuerung und „gar nicht“-Besteuerung
2. Entwicklung von Grundsätzen zur Besteuerung digitaler Geschäftsmodelle
3. Neutralisierung der steuerlichen Vorteile von Personengesellschaften bei Nutzung der Haftungsregeln von Kapitalgesellschaften
4. Begrenzung des Abzugs von Zins- und sonstigen Aufwendungen, einschließlich immaterieller Wirtschaftsgüter
5. Grenzüberschreitende Übertragung von Risiken und/oder Kapital zwischen Konzerngesellschaften

Milleker wies darauf hin, dass bei der Entwicklung von Modellen das fundamentale Trilemma von globalisierter Wirtschaft, Demokratie und Nationalstaat zu beachten sei, wonach immer nur zwei der angestrebten Ziele gleichzeitig zu erreichen sind. Um hier ein Optimum herzustellen, stellte Milleker die folgenden Thesen auf.

These 1: Ein stabiler Euro-Raum braucht einen zentralen fiskalpolitischen Akteur mit Verschuldungsfähigkeit zur Organisation eines zentralen regionalen Transfermechanismus.

These 2: Körperschaftssteuer ist wegen hoher Schwankungsanfälligkeit für Stabilisierungsfunktion besonders geeignet.

These 3: Optimaler Steuerwettbewerb würde Konkurrenz um Steuersätze bei einheitlicher Bemessungsgrundlage als First-Best postulieren. Politisch ist der Weg hier aber genauso steinig wie bei gemeinsamer Steuer.

These 4: Vertiefung der Währungsunion im Sinne eines EWU-Fiskus beißt sich mit künftigen Erweiterungen/Beitritten neuer Mitgliedsstaaten. Ebenso ist demokratische Legitimation eine absolute Notwendigkeit.

Er schlug eine europaweite Körperschaftssteuer vor, da mit einer solchen Steuer ein ausreichend hohes Aufkommen zur Stabilisierung der Währung und der Staaten gesichert sei und gleichzeitig eine Möglichkeit bestünde, die grenzüberschreitende Steuervermeidung internationaler Konzerne zumindest für den Euroraum einzudämmen.

Die anschließende Diskussion war ausgesprochen engagiert und sachkundig. Die Frage stellte sich, ob nicht auch eine Vereinheitlichung der Steuersysteme dienlicher sei – hier war Milleker skeptisch, weil die derzeitige Diskussion über eine Vereinheitlichung der Steuersätze seit zwanzig Jahren nicht vorankomme.

Petra Rossbrey fasste den Abend zusammen: Wir stehen am Anfang einer Diskussion um wirksame Mechanismen, aber auch über die Frage, welche Grundsätze wir in der Europäischen Union und der Währungsunion weiter verfolgen können. Dieser Abend hat sicher einen wegweisenden Beitrag geleistet.

Autorin: Petra Rossbrey Herausgeber: Friedrich-Ebert-Stiftung Managerkreis Hiroshimastr. 17
10785 Berlin Ansprechpartner: Marc Meinardus Weitere Informationen www.managerkreis.de

Eine gewerbliche Nutzung der von der FES herausgegebenen Medien ist ohne schriftliche Zustimmung durch die FES nicht gestattet.

